

in Bad Berka



Holzwoollerstellung auf dem Holzplatz in der Weimarischen Str. um 1960. Oben: Ernst Kanz; unten: Willy Huschke



Kranzbinderel und Herstellung von Zaunmaterial in Kranichfeld um 1960



Um Devisen zu sparen, wurden Versuche unternommen, Bleistiftholz herzustellen. In einer Erdhütte wurde Buchenholz zum Verstocken gebracht. um 1960



Wir brauchen den Wald – der Wald braucht uns

Wie die Bad-Berkaer Forstleute den Waldzustand verbessern und die planmäßige Kahlholzfällung sichern wollen

Die Wertigkeiten des staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes Bad Berka werden im Kampf um hohe Produktionsleistung immer wichtiger. In der Industrie sind in der Landwirtschaft in nicht zu unterschätzender Weise zu verbessern. Die Forstwirtschaft hat zu erfüllen, die Volkswirtschaft planmäßig mit Rohholz zu versorgen und die Kooperation mit den industriellen Landverwaltern zu fördern. Die Forstwirtschaft hat zu erfüllen, die Volkswirtschaft planmäßig mit Rohholz zu versorgen und die Kooperation mit den industriellen Landverwaltern zu fördern.

Seit 1952 nannte sich die Forstverwaltung „Staatlicher Forstwirtschaftsbetrieb Weimar mit Sitz in Bad Berka“. Die Forstbeamten betreuen neben den Wäldern rund um Bad Berka nun auch Gebiete in den Kreisen Arnstadt, Sömmerda, Erfurt und Apolda. In der Zeit der DDR beschränkte sich die Arbeit der Forstleute nicht nur auf die Pflege des Waldes und der Holzproduktion, sondern auch auf die Erzeugung von Massenbedarfsgütern. So erfolgten Enten- und Fasanenzucht, die Herstellung von Holzkohle, Holz- und Drahtzäunen, Paletten, Holzwole und anderen Erzeugnissen.



Holzkohleherstellung im Wald bei Meckfeld rechts: Brigadier Herbert Müller; links: Mitarbeiter K. Pfotenhauer; H. Wagner; H. Müller; ?; F. Günter – 1980



Wo die Meiler schwelend rauchen

Bad-Berkaer Forstwirtschaftsbetrieb unser einziger Holzkohleproduzent / Nachfrage nur beim Kohlehandel

Wenn wir es nicht besser wüßten, könnte man meinen, im Walde brennt's Dichter, heller Rauch steigt' mitten aus einem Waldstück hervor. So sieht er auch an den Wochentagen immer wieder Spatzengänger an, die den Köhlern bei der Arbeit zuschauen wollen. Die Köhlern des VEB Bad Berka ist die einzige der sechs Forstwirtschaftsbetriebe unsere Betriebe.

Halakole wird im Harz und Thüringer Wald seit mehr als 400 Jahren hergestellt. Ein uraltes und schweres Handwerk. Doch wer in der Bad-Berkaer Köhlerei Erdmeier sucht, schaut sich vergebens um. Denn hier' sieht' man sogenannte Betonmeiler, die ganz und gar nicht romantisch, sondern wie zu groß getreten Ofen aussehen. Am 7. Oktober vorigen Jahres wurde der erste dieser Meiler gezündet und vor wenigen Wochen der vierte in Betrieb genommen. Auch auch die Arbeit weit aus leichter ist als früher, einen richtigen Köhler braucht' sich die Holzkohle etwas laugen.

In der Bad-Berkaer Forstwirtschaftsbetrieb ist dieser Mann Herbert Müller. Als es um den Aufbau einer soliden Produktionsstätte ging, war er gleich Feuer und Flamme. Fuhr längere Zeit in den Harz und erlernte dort das Köhlerhandwerk. Wenn wir auch mit modernen Meilern arbeiten – romantisch ist es noch immer. In der Anfangszeit war ich ganz allein hier im Wald und jede Nacht bei den Meilern. Die meisten nämlich immer unter Kontrolle sein."

Wie funktioniert es ein Betonmeiler? In der 25 Raummeter großen Brennkammer werden 18 Festmeter Holz kunstvoll gestapelt. Ein „Fuchel“ in der Mitte und Seitenzüge garantieren die notwendige Luftzufuhr. Der Ofen wird von vorn angezündet, das „Zündloch“ dann fest verschlossen. Die Köhler achten nun darauf, daß gerade soviel Luft zugeführt wird, damit ein Schwelbrand entsteht. Zuvor zuvor wird ein offenes Feuer entzündet, und zurück bleibt nur ein Haufen Asche.

Gelegentlich wird die Luftzufuhr, indem die seitlich angebrachten Löcher je nach Brand im Meiler mit Sand geöffnet oder verschlossen werden. So breitet der Ofen in drei Tagen und drei Nächten langsam durch. Am Abend und an der Farbe des Ofen erkennt der Köhler, ob die Kohle richtig wird. Zuletzt wird alles lüftlich abgelassen, danach die Kohle mit Wasser abgibt. Wiederum 24 Stunden später kann die große Tür geöffnet werden. 2,5 t Holzkohle sind die Ausbeute eines Brandes.

Für uns immer wieder ein erregender Moment, wenn der Meiler aufgemacht wird. Ist die Kohle etwas geworden? Richtig blaueschwarz, muß sie nicht leicht zerbrechen lassen. Dann ist sie am besten und hat noch einen großen Heizwert."

Das siebenköpfige Kollektiv um Herbert Müller' Fröh' oben, Meiler hat für dieses Jahr 400 t Holzkohle im Plan. 23 t werden es tatsächlich herstellen. Die Kohle ist ausschließlich für den Bezirk Erfurt bestimmt, vor allem für den Bevölkerungsbedarf. In 10-t-Blöcken, verpackt, wird sie an den VEB Kohlehandel geliefert, und nur dort kann sie gekauft werden.

D. Ratz



Noch ist viel Handarbeit beim Beschicken und Entleeren der Meiler notwendig. Doch auch diese Arbeiten sollen nach in diesem Jahr mechanisiert werden. Dann wird das Holz – vor allem harte Laubhölzer – per Fließband in die Meiler gelangen.



Das in Bad Berkaer Wäldern geschlagene Nutz- und Brennholz wurde überwiegend per Eisenbahn zu ihren Empfängern verschickt. Die Verladung erfolgt auf dem Bahnhof Bad Berka. 1975 wurde ein Gleisanschluss am Holzplatz in der Weimarischen Straße geschaffen. Von nun an wurden von hier Faserhölzer und Brennholz zum Versand gebracht. Stammholz wurde weiter am Bahnhof über die Tieframpe verladen. Viele Jahre war Maurice „Moritz“ Paduwat Verlademeister und für den gesamten Holzversand verantwortlich. Hier auf dem Bild um 1985.



Holztransporte wurden von Bad Berkaer Fuhrleuten durchgeführt. links: H. Neumann; Schnötzel; W. Köpkin; E. Hoffmann; O. Volkmar; Walter Geist; H. Venus um 1950; rechts: Traktoren der Firma Venus 1953



Antransport von Eichenholz durch Forstfahrzeug zum Bahnhof 1970



Fasanenzucht in Bergern



Entenzucht in Kranichfeld links u. im Bad Berkaer Teichbachtal 1962



Holzumschlag am Bahnhof Bad Berka 1953

